MACROLEPIDOPTEREN

DER

LORELEY-GEGEND.

Von

AUGUST FUCHS,
Pfarrer zu Bornich bei St. Goarshausen a. Rhein.

Fünfte Besprechung.

[Fortsetzung zu Jahrgang 1893, S. 89—101.]

I. Anthocharis cardamines L. aberr. nov. quadripunctata.

Alle Flügel beiderseits mit einem Mittelfleck: derjenige der Vorderflügel oben gross und strichförmig, vorn halbrund, hinten abgeschnitten, schwarz; derjenige der Hinterflügel fein und rundlich, grauschwarz; unten ist derjenige der Vorderflügel wenig kleiner als oben, sonst gleich gestaltet, derjenige der Hinterflügel dagegen sehr gross und tiefschwarz, im grünen Gewölke stehend.

Hiermit ist diese bemerkenswerthe Abänderung, die ich in einem frischen ♂ aus der hiesigen Gegend besitze, in ihren Besonderheiten genügend charakterisirt; zur Art selbst sei Folgendes bemerkt: In der bald kräftigeren, bald schwächlicheren Ausbildung des schwarzen Mittelmondes der Vorderflügel — denn auf den Hinterflügeln ist er ja sonst nicht üblich — ändern auch die aus derselben Gegend stammenden Exemplare von Cardamines ab: davon kann sich jeder Freund unserer Wissenschaft, welcher sich die Mühe nimmt, auch gemeine Arten in Mehrzahl einzusammeln, um sie sorgfältig zu studiren, überzeugen; bei einem hiesigen ♂ erreicht er die Grösse der sicilianischen var. turritis O. Auch sein Abstand vom Beginne des orangerothen Flügeltheiles ist verschieden: bald ist er dem Rande desselben wurzelwärts näher gerückt, bald steht er ihm ferner; doch das hängt nicht von seiner eigenen Stellung im Ganzen der Flügelfläche ab, da ich in dieser Hinsicht keine Veränderlichkeit sehe, sondern von der Ausdehnung des orangerothen Spitzentheiles der Vorderflügel. Ein männliches Stück von hier führt zum Beginn dieses so sehr in die Augen fallenden Flügeltheiles, an dem man den fliegenden Falter schon von Weitem erkennt, unterhalb des Vorderrandes bis zum schwarzen Mittelfleck graue Bewölkung.

II. Melitaea Athalia Esp. aberr. Jordisi Rühl.

Ein schönes Exemplar dieser neuerdings bei Frankfurt a. M. entdeckten und bis jetzt nur dort gefundenen Aberration besitze ich auch aus

dem Rheinthale, wo ich es auf einer Wiese an der Stelle, wo die Urbach in den Rhein mündet, Oberwesel schräg gegenüber am 22. Juni 1885 selbst fing. Es fiel schon beim Fluge durch seine von andern Stücken dieser Art abweichende Zeichnung auf und gelangte eben dadurch in meine Hand.

III. Nemophila plantaginis L.

[cf. Roessl. Schuppflgl. p. 40. Eine vollständige zweite Generation mehrmals im August erzogen, unter ihr aberr. matronalis Frr., auch ♂ mit rothen Hinterflügeln, aber niemals aberr. hospita S. V.]

Herr Postsecretär Seibel zu St. Goarshausen erzog 1897 von einem Anfangs Juni gefangenen ♀ noch 2 weitere Generationen, deren letzte, also dritte, in Folge des inzwischen eingetretenen Winters nicht mehr zu allgemeiner Entwicklung gelangte. Dabei zeigte sich an den Exemplaren der letzteren ein Rückgang der schwarzen Zeichnung, namentlich bei den ♂ im Wurzelfelde der Hinterflügel, wie ich ihn in gleicher Weise an Exemplaren meiner Sammlung von den oberösterreichischen Alpen und aus dem höchsten Norden, von Tromsoe, bemerke, aber auch an einem hiesigen ♂ der ersten Generation, sodass geschlossen werden muss, es könne diese Verarmung der Hinterflügel an Schwarz, wenn sie auch von den Temperaturverhältnissen mit beeinflusst werden mag, doch nicht lediglich von ihnen abhängig sein. Ein ♀ der Winterzucht weist gelbe Hinterflügel auf und ein zweites vermittelt den Uebergang. Da ich gleich gefärbte ♀ von Bodoe, den oberösterreichischen Alpen und von Bormio besitze, so ist hiermit nicht bloss die weite Verbreitung dieser Form constatirt, sondern auch der Nachweis erbracht, dass diese Abweichung von der sonst üblichen Färbung durch Temperaturverhältnisse mit bedingt wird.

Die von Roessler erzogenen ♂ mit rothen Hinterflügeln, zu denen ich selbst einen Uebergang besitze, verdienen als forma ♂ rubricans bezeichnet zu werden.

Die aberr. hospita S. V. (mit weisser Grundfarbe der Hinterflügel) kommt in unserem Gebiete doch vor: sie wurde zu Anfang der fünfziger Jahre in meiner Gegenwart bei Usingen gefangen; ferner flog im Mai 1865, während ich in einem Walde bei Oberursel einen soeben gefangenen gewöhnlichen Plantaginis-Falter in meine Schachtel steckte, ein an den weissen Hinterflügeln deutlich erkanntes ♂ an mir vorüber. Da Roessler bei seiner wiederholten Aufzucht aus Eiern auch die

mir noch nicht aufgestossene aberr. matronalis erhielt, so kommen in unserem Gebiete alle Formen dieser veränderlichen Art vor.

In besonders heissen Sommern fliegen auch im Freien einzelne vorzeitig entwickelte Exemplare der sonst nur einmal im Jahr erscheinenden Art, z. B. im August 1865.

IV. Callimorpha Hera L. aberr. lutescens Stdgr.

Ich besitze ein im Juli 1896 bei Oberlahnstein gefangenes Exemplar dieser auffallenden Farbenvarietät, welche beiderseits mit gelben Hinterflügeln ausgestattet ist. Bisher war aus unserem Gebiete nur ein Uebergang bekannt; dieses von mir selbst Anfangs August 1868 im oberen Wisperthale gefangene Stück schliesst sich aber durch das zwar gedämpfte und in Gelb ziehende, aber immer noch beibehaltene Roth seiner Hinterflügel eher der gewöhnlichen Hera an als der aberr. lutescens.

V. Dianthoecia luteago S. V. var. nov. Seibelii.

[Roessl. Verz. p. 164 (64), Nr. 368: Dianth. luteago S. V. var. Faehrii Blum. Früher bei Wiesbaden auf dem Neroberg, scheint ausgestorben. Die Raupe in den Stengeln und Wurzeln von Silene nutans und inflata. Schmetterling zur Zeit der Blüte dieser Pflanzen. — Ders. Schuppflgl. p. 93, Nr. 467 (ausführlicher). Die Wiesbadener Sammler fingen diese Eule in Mehrzahl rechts von dem auf den Neroberg führenden Weg. Die Schmetterl'nge flogen schnell über den Boden hin, ohne wie die Verwandten, z B Albimacula, an den Blüthen der Silene nutans zu verweilen. Die Art verschwand, nachdem der Alterthumsverein durch vorgenommene Ausgrabungen diese Pflanzen grösstentheils vernichtet hatte, und ist bis jetzt nicht wieder gefunden worden. Eher vielleicht noch im Mombacher Wald vorhanden oder bei Frauenstein, Rauenthal und an anderen Orten, wo diese Pflanze massenhaft wächst].

Herr Postsecretär Seibel lockte im Juni v. J. durch das helle Licht einer Petroleumlampe, welche er in einem Zimmer seiner Wohnung so aufstellte, dass das Licht grell in die dicht hinter dem Hause sich erhebenden Rheinberge hineinfiel, nicht bloss die bei uns seither nur selten vorgekommene Endagria ulula Bkh. (pantherina Hb.) in Mehrzahl an, sondern auch 8 Exemplare dieser Art, welche der — nach Hofmann nur in Südrussland heimischen — var. argillacea Hb. sehr nahe stehen, aber sich von 2 Stücken dieser Varietät durch folgende Merkmale unterscheiden: ihre Färbung ist mehr grünlich graubraun, die lichten, holzfarbenen Stellen noch heller und ausgedehnter, also die

Farbenunterschiede greller, die Zeichnung härter; ferner führen sie auf den Vorderflügeln eine Art von schwarz gefasster Zapfenmakel, welche den Russen fehlt. Diese, in ihrer Ausfüllung von der Grundfarbe nicht verschieden, wird gebildet durch einen schwarzen Ausschnitt des ersten Querstreifens und 2 von ihm abstehende schwarze Striche, welche saumwärts gerichtet sind und an ihren Enden zusammenlaufen; der obere Strich begrenzt gleichzeitig die unter der Ringmakel stehende grosse scharf lichte Flügelstelle. Alles Uebrige wie bei var. argillacea, also auch die von der dunkeln Farbe der Vorderflügel so sehr — oder noch mehr — abstechenden lichten Makeln. Von der typischen Luteago, wie ich sie in 4 Wiener Exemplaren vor mir habe, sind sie auffallend verschieden, wenn auch ihre Uebereinstimmung in der Zeichnungsanlage die Zugehörigkeit zu der Art beweist.

Da Roessler zu seiner im Verzeichniss gegebenen ersten Nachricht den Zusatz macht: var. Faehrii Blum, so müssen auch die Wiesbadener Exemplare, deren er übrigens, soweit ich mich entsinne, keines besass, in ihrem Aussehen von der Stammart abgewichen sein und zu der im Vorstehenden beschriebenen Varietät gehört haben. Von einem zu Lorch am Rhein gefangenen frischen Stück, welches sich in der Sammlung des Herrn Röder befindet, gilt dies bestimmt. Es hätte also in erster Linie der von Blum gegebene Name einzutreten; da aber Roessler keine Beschreibung beifügt, der von ihm acceptirte Name also nur ein nomen in litteris ist, auch von Roessler selbst in den Schuppenflüglern nicht weiter aufrecht erhalten wird, so benenne ich die var. neu nach demjenigen, welchem ihre Wiederauffindung nach so langer Zeit gelang. Wir wissen nunmehr genau nicht bloss, dass Dianth. luteago in unserem Gebiete noch heimisch ist, sondern auch dass ihr localer Verbreitungsbezirk das nassauische Rheinthal mit einbegreift. Die Vermuthung ist gestattet, dass sie auch in der Wiesbadener Gegend doch wohl werde wiedergefunden werden können.

VI. Orrhodia vau punctatum Esp. (silene S. V.) aberr. immaculata Stdgr.

[Stdgr. Cat de 1870.]

Zwar nicht die vollständig ausgebildete aberr. immaculata Stdgr., aber doch einen charakteristischen Uebergang zu dieser jedenfalls sehr seltenen Form, über die meines Wissens keine weiteren Nachrichten als die kurze Notiz im Staudinger'schen Cataloge in die Oeffentlich-

keit gedrungen sind, besitze ich selbst aus meinem Pfarrgarten, wo das tadellos frische Stück am 3. October 1893 sich Abends am Köder einstellte. Die sammtschwarze Ausfüllung der Ringmakel, welche bei der typischen Art so sehr in die Augen fällt, fehlt diesem Exemplare völlig und von der Nierenmakel die obere Hälfte: nur unten links findet sich ein kleiner schwarzer Fleck und ihm gegenüber 2 gleich gefärbte Punkte: das ist alles. Denkt man sich auch noch diese hinweg, so kann darum doch keine Verwechselung mit der stets ungefleckten Veronicae Hb. entstehen (cf. Stdgr. Cat!): diese letztere, an sich grösser, hat breitere und trüber gefärbte Vorderflügel.

VII. ** Acidalia herbariata Fabr.[1])

Auch die Entdeckung dieser Art in unserer nächsten Umgebung ist ein Verdienst des Herrn Seibel.

Sie war Mitte Juni 1897 — später nur noch in meist abgeflogenen Stücken — auf einem zum Wohnhause desselben gehörigen Heuschober so gemein, dass sie täglich zu Dutzenden eingefangen werden konnte und sich beim Fluge während der Abenddämmerung sogar in die Zimmer verirrte, wo sie uns, während wir der Unterhaltung pflogen, besuchte. Auf sie aufmerksam gemacht, stellte ich sofort die Art fest. Unter ihr Laevigaria Hb. selten.

Im August wurden nur 2 Exemplare bemerkt, woraus zu schliessen ist, dass eine vollständige Sommergeneration bei uns nicht zur Entwickelung kommt.

Die Art ist übrigens auch bei Frankfurt a. M. gefunden, besitzt also, trotzdem sie so lange unbekannt blieb, im Gebiete des Mittelrheins eine nicht unbeträchtliche Verbreitung.

VIII. Phasiane clathrata L. aberr. nov. nocturnata.

Diese Art kommt bei uns in helleren oder dunkleren Exemplaren vor, bald mit weisser, bald mit mehr gelblicher Grundfarbe, ohne dass ein Einfluss der Temperaturverhältnisse, wie er bei anderen Arten im verschiedenen Aussehen der Frühjahrs- und Sommergeneration zu Tage

---

[1]) Mit ** bezeichne ich die den „Schuppenflüglern" als der letzten und hervorragendsten Zusammenfassung unserer Lepidopterenfauna fehlenden Arten, deren Auffindung einen Zuwachs für unsere Fauna bedeutet.

tritt, nachweisbar wäre; doch sind meine dunkelsten Exemplare aus der hochgelegenen, im Sommer nur auf kurze Zeit heissen Gegend des oberen Wisperthales. Eine prachtvolle Aberration brachte Herr Forstmeister Wendlandt zu St. Goarshausen, ebenso eifrig und tüchtig als Lepidopterologe wie ein weithin bekannter Ornithologe, aus Tabiau im Kreise Wehlau, Ostpreussen, mit, wo er sie, und zwar zur Sommerzeit, in 2 Exemplaren beobachtete, deren er leider nur eines fing — ein wahres Cabinetstück an Frische der Färbung und Charakteristik der Zeichnung. Grösse der Stammform. Alle Flügel oben tiefschwarz, die Vorderflügel mit 3 weissen Fleckchen vor dem Saume: 2 stehen neben einander vor der Mitte des Saumes, eins oben vor der Spitze; die Hinterflügel mit 2 weissen Flecken in der Mitte und einem saumwärts gerückten vor dem Innenwinkel. Unterseite mehr braunschwarz, einfarbig mit den von der Oberseite her bekannten Flecken. Franzen weiss gescheckt. Körper schwarz mit feinen weissen Einschnitten.

IX. Cidaria ferrugata L.

[Roessl. Schuppflgl. p. 160].

Roessler bezeichnet die auch hier vorkommende schöne Varietät mit blauschwarzem Mittelfelde der Vorderflügel als var. unidentaria Hw. In der neuesten Staudinger'schen Preisliste wird Unidentaria Hw. von Ferrugata getrennt; da ich von der ersteren keine auswärtigen Exemplare habe, so weiss ich nicht, ob hiermit auf eine besondere Art hingewiesen werden soll. Was ich nach Roessler's Vorgang unter dem Namen Unidentaria aus hiesiger Gegend in meiner Sammlung führe — nur 2 gefangene Stück neben 34 erzogenen Ferrugata: ein Beweis für die Seltenheit jener Form wenigstens hier zu Lande, gehört sicher als Varietät zu Ferrugata, wenn auch an der äusseren Ausrandung des Mittelfeldes der Vorderflügel die obere Ecke an meinen 2 Exemplaren weniger vortritt — bei einem kaum merklich — als an den sicheren der in dieser Hinsicht doch etwas veränderlichen Ferrugata. In dem blauschwarzen Mittelfelde stimmen die 2 Stück gut zu meinen Ferrugata von Bilbao; aber die letzteren haben einen schmächtigeren Bau, sind kleiner und ihre Vorderflügel schmäler und spitzer; die beiden Ecken an der äusseren Begrenzung des Mittelfeldes treten saumwärts kräftig vor und die zwischen ihnen befindliche Aushöhlung ist tief. Sie bilden eine besondere Localform, welche den Namen var. Bilbainensis führen kann.

Die Form Spadicearia S. V., von Heinemann als besondere Art aufgeführt und auch von Zeller vorübergehend als solche betrachtet, welche Roessler nach seiner Angabe zahlreich erzog, habe ich selbst hier noch nie erhalten — weder gefangen noch erzogen; nur ein im Freien erbeutetes Stück könnte man vielleicht zu ihr ziehen. Ich muss also annehmen, dass sie in unserer nächsten Umgebung nur selten zur Entwicklung gelangt, wenn sie nicht ganz fehlt. Ihre Bestimmung in den Sammlungen scheint nicht ganz sicher gehandhabt zu werden: was ich als Spadicearia von Tromsoe erhielt, ist nicht diese Varietät, sondern ebenso wie var. Bilbainensis eine durch den Charakter der Landschaft, in der sie entsteht, ausgebildete Localform, deren unterscheidendes Merkmal, abgesehen von ihrer etwas geringeren Grösse, in dem matten Farbentone der Vorflügel und der fast völligen Verlöschung des Mittelfeldes besteht. Im hohen Norden selten, scheint sie als Spadicearia zuweilen die Sammlungen zu besuchen, verdient aber von ihr getrennt und als eine Localform, etwa unter dem Namen var. Tromsoënsis, angesehen zu werden.

Schon Roessler hat angemerkt, dass die bei Ferrugata sehr leichte Aufzucht aus Eiern zu so schön gefärbten Exemplaren verhilft, wie man sie im Freien kaum findet. Ich habe seine Erfahrung bestätigt gefunden und kann jedem, dessen Sinn nicht in kaufmännischer Weise darauf gerichtet ist, nur hochpreisige Arten zu züchten, den lohnenden Versuch empfehlen.
